

# Punktgenaue Bekämpfung seltener Hautkrebserkrankungen

**Anna Obenauf untersucht die (epi)genetischen Veränderungen bei Tumorerkrankungen, um Angriffspunkte für neue, zielgerichtete Krebstherapien zu identifizieren.**

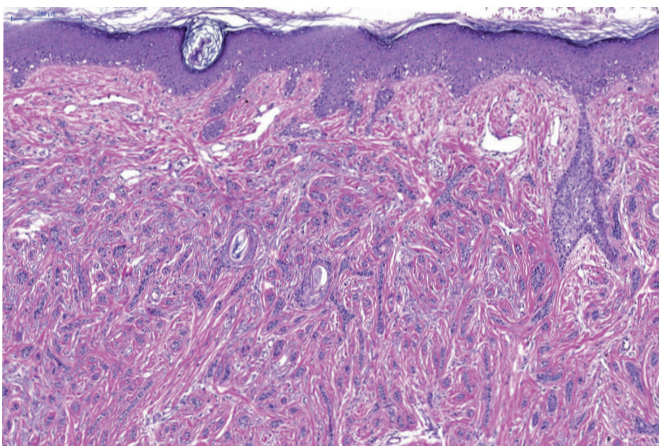
Normale Körperzellen sammeln im Laufe ihres Lebens Mutationen in ihrem Erbgut an. Einige dieser Veränderungen können zu einem Wachstumsvorteil führen und wenn zusätzlich noch Kontrollmechanismen ausgeschaltet werden, kann es zu einem unkontrollierten Zellwachstum und zur Tumorentstehung kommen. Die Mutationen im Erbgut der Zellen führen aber nicht nur zu einem unkontrollierten Zellwachstum, sondern bieten auch Angriffspunkte für innovative Therapien zur zielgerichteten Bekämpfung von Krebs. Einige dieser neuen Therapien werden bereits erfolgreich in der klinischen Praxis eingesetzt. Die Basis für zielgerichtete Krebstherapien ist die genaue Kenntnis der gene-

tischen und epigenetischen Veränderungen, die bei der Krebsentstehung eine Rolle spielen. In diesem Projekt wollen Anna Obenauf und ihr Kollaborationspartner Thomas Wiesner die zugrundeliegenden (epi)genetischen Veränderungen bei verschiedenen seltenen Hautkrebsarten erforschen, über welche bislang noch kaum Informationen hinsichtlich der Erbgutveränderungen vorliegen. Die Patientenproben für dieses Projekt werden von einem internationalen Netzwerk von PathologInnen und KlinikerInnen zur Verfügung gestellt. So sollen wertvolle Einsichten in die Mechanismen der Tumorentstehung und der Entwicklung von Metastasen gewonnen werden.



**Anna OBENAUF, PhD**

Gruppenleiterin am  
Forschungsinstitut für  
Molekulare Pathologie  
(IMP)



© Thomas Wiesner: Histologische Färbung einer der in diesem Projekt untersuchten Tumorarten „Desmoplastic Trichoepithelioma“.

- **Projekttitel:**  
Deciphering genomic aberrations in rare skin cancers to find mechanism-based treatment strategies
- **Programm/Jahr:**  
Life Sciences Call 2016 – Precision Medicine
- **Fördersumme:**  
972.000 Euro
- **Laufzeit:**  
48 Monate
- **Projektpartner:**  
Thomas Wiesner, Medizinische Universität Wien